

stungen auf. Daß das kein Einzelbeispiel ist, zeigte sich in einer Zwischenprüfung aller Schüler.

Folgende Durchschnittsnoten wurden erreicht: Gasschmelzschweißen 2,4; theoretische Kenntnisse dafür 2,1; Schleifen 2,75; theoretische Kenntnisse dafür 2,7.

Bei den Schülern festigte sich durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit, mit den Arbeitern und Ingenieuren die Achtung vor der Arbeit. Sie sprechen heute von ihrem Betrieb, von ihrer Brigade und ihrer Arbeit. Die klassenmäßige Erziehung hat ein höheres Niveau bekommen. Charakteristisch ist, daß mehrere Schüler bereits jetzt darum bitten, nach Schulabschluß in ganz bestimmten Abteilungen eingesetzt zu werden. Dieser Wunsch kommt vor allem von den jungen Menschen, die in solchen Kollektiven lernen und arbeiten, die um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen oder diesen errungen haben.

Alle Schüler arbeiten bereitwillig und mit großem Interesse. Wir sehen den Hauptgrund darin, daß sie immer mehr erkennen und begreifen, daß sie eine produktive, eine gesellschaftlich notwendige Arbeit leisten. Die Mehrzahl der Schüler zeigt besonders Neigungen für Maschinenarbeiten und für solche Tätigkeiten, die erkenntnisfördernd sind.

Durch die berufliche Grundausbildung in der Produktion entwickelt sich bei den Schülern das\* ökonomische Denken. Sie sind bestrebt, die Ausbildungszeit voll zu nutzen. So weigerten sich Schüler, Wartezeiten als Arbeitszeit in ihren Kontrollheften auszuweisen.

Wie gründlich sie bereits mitdenken, zeigt u. a. die Niederschrift eines Schülers nach einem Arbeitstag. „Jede Arbeitsminute soll genutzt werden. Gerade letzteres wird vor allem den Arbeiterinnen schwer gemacht. Ich habe beobachtet, daß die Betriebsverkaufsstelle Mangelwaren während der Arbeitszeit verkauft.“ Der Schüler unterbreitete der Betriebsgewerkschaftsleitung den Vorschlag, in den Abteilungen bestimmte Einholer zu benennen, die berechtigt sind, für alle Kollegen die Ware einzukaufen.

Das unmittelbare Lernen von den Werktätigen, ihr Ringen um gute Qualität und hohe Produktivität spornt die Schüler an, ihre eigenen schulischen Leistungen zu verbessern. Diese Wechselwirkung beweist ein Vergleich der Noten vom Februar und vom Juni 1962. Erhielten die dreizehn Schüler der Versuchsgruppe der 10. Klasse der Oberschule Beierfeld in ihren Unterrichtsfächern im Februar 23mal eine Note 1, so konnten sie im Juni 31mal mit dieser Note bewertet werden. In Betragen, Fleiß und Mitarbeit, in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde, Technisches Zeichnen, Produktionsunterricht und Staatsbürgerkunde sind erstmalig die Noten 4 und 5 verschwunden.

## VI. Parteitag zeigt den Weg

Natürlich muß bei uns noch manches in der beruflichen Grundausbildung ins richtige Lot gebracht werden. So muß die theoretische Arbeit besonders in den Fächern Technologie, Organisation der Produktion und Ökonomie verbessert werden. Auch ist eine Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus in den Fächern Mathematik und Physik notwendig. Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom 17. Dezember 1962 „Zur Verbesserung und weiteren Entwicklung des Mathematikunterrichts in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen der DDR“ („Deutsche Lehrerzeitung“ 1/63) ist uns dabei eine große Hilfe. Der Beschluß unterstrich besonders den engen Zusammenhang zwischen der mathematischen und polytechnischen Bildung.

Die richtunggebenden Beschlüsse des VI. Parteitages zeigen uns auch in der beruflichen Grundausbildung den Weg. Bei ihrer Auswertung werden wir einigen Wirtschaftsfunktionären (z. B. im VEB Werkzeugmaschinenfabrik Johannegeorgenstadt) erneut die Notwendigkeit dieser Aufgabe ans Herz legen und sie dabei an die Worte des Genossen Nikita Chruschtschow über die Arbeitsproduktivität erinnern.

Walter Hoppe

1. Sekretär der Kreisleitung Schwarzenberg